

Hühner dürfen nicht in Schenkon gackern

SCHENKON DIE GEMEINDEVERSAMMLUNG VOM 18. MAI HIESS SÄMTLICHE GESCHÄFTE GUT

Die von 143 Stimmberechtigten besuchte Gemeindeversammlung in Schenkon zeigte sich zu stimmungsfreudig. Es gibt ein neues Restaurant, aber keinen Hühnerstall.

Es war am vorletzten Mittwoch eine Gemeindeversammlung für das Buch der Rekorde. 13 rekordverdächtige Traktanden standen auf der Einladung für die Versammlung. Diese dauerte vermutlich rekordverdächtige 3,5 Stunden und ebenfalls rekordverdächtig war wohl die Zustimmung: Alle Geschäfte passierten mit wenig Opposition jeweils fast einstimmig.

Kein Hühnerstall in Schenkon

Eines der heiklen Geschäfte war ein grosser Hühnerstall, der im Hofstetterfeld von einem Landwirt aus Sursee geplant war. Bereits im Jahr 2012 hatte die Gemeindeversammlung diesen mit einer Längenbeschränkung für Bauten verhindern wollen. Der Kanton Luzern hat dann aber Anderes signalisiert: «Gute Idee, schlechte Massnahme». Für den Gemeinderat ist das Hofstetterfeld schlicht und einfach der falsche Standort für einen grossen Hühnerstall. Als Siedlungstrenngebiet sei die ebene Fläche wichtig für die Naherholung. Die anwesenden Stimmbürger sahen es genauso wie die Behörde. Mit der beschlossenen Ergänzung im Bau- und Zonenreglement werden solche Bauten in Zukunft verhindert.

Neues Restaurant heisst «Ox'2»

Der alte Ochsen ist Geschichte, das baufällige Haus wurde dem Erdboden gleich gemacht. Dort, wo er mal gestanden hat, ist momentan eine grosse Baustelle. Just am Tag der Gemeindeversammlung hat die Dorfkultur AG das Gesuch für das Restaurant eingereicht. Anstelle des «Ochsen» soll der neue «Ox'2» zu Speis, Trank und Geselligkeit einladen. Der Gemeinderat hatte ein neues Konzept für das ganze Gebiet des ehemaligen Dorfplatzes vorgelegt. Nicht nur die Einmündung in die Striegelgasse soll neu gebaut werden. Bauvorsteher Markus Strobel meinte: «Wir sind es dem Dorfplatz schuldig, ihn neu aufleben zu lassen. Es soll eine Hommage an seine Geschichte sein.» Die Idee und das Vorhaben selber stiessen bei allen auf Zustimmung. Kritisiert wurde allein die vorgesehene Anzahl Parkplätze. Trotzdem passierte der Antrag des Gemeinderats für die Bewilligung eines Sonderkredits in der Höhe von 1,28 Millionen Franken für Landerwerb, die Umgestaltung des Dorfkerns und die Anpassungen an der Kantonsstrasse problemlos.

Urnengang ab 30 Prozent

Im Vorfeld zur Abstimmung der Gemeindeversammlung vor einem Jahr hatte der Gemeinderat angekündigt, die finanzielle Kompetenz der Gemeinde zu beschneiden. Er schlug vor, Projekte, die mehr als 30 Prozent des Ertrags der Gemeindesteuern kos-



Patrick Ineichen, Gemeindepäsident von Schenkon, darf sich über einen Gewinn in der Rechnung von 785'000 Franken freuen. FOTO ZVC

ten, obligatorisch an die Urne zu bringen. Die SVP schlug an der Versammlung vor, diese Grenze auf 20 Prozent zu beschränken. Der gemeinderätliche Vorschlag indes siegte in der nötigen Abstimmung grossmehrheitlich. Die übrigen Geschäfte passierten ebenfalls problemlos. So auch die Gemeindefinanzrechnung 2015, die mit einem Plus von 785'000 Franken abschloss. Finanzvorsteher Ignaz Peter zeigte sich sehr zufrieden. Vor allem auch deswegen, weil das gute Resultat we-

gen der hohen ordentlichen Steuern zustande kam und deshalb sehr nachhaltig sei. Auf der Ausgabenseite hatten die Verantwortlichen ihre Ressorts im Griff. Sowohl Marie-Theres Vogel mit der sozialen Wohlfahrt wie auch Raphael Wyss mit der Bildung schlossen in ihren Bereichen tiefer als budgetiert ab, um die beiden grössten Budgetposten zu nennen. Verwendet wird der Überschuss für einen Steuerrabatt von einer 1/20 Einheit und für die Finanzierung der Umgestaltung des Dorfplatzes.

Amtsträger verabschiedet

Es war auch ein Abend der rekordverdächtigen Zahl von Verabschiedungen. Markus Strobel trat nach acht Jahren als Bauvorsteher zurück. In seine Amtszeit fielen so wichtige Vorhaben wie der Kirschgarten, der neue Werkhof, die Überbauung Dorf und die neue Ortsplanung. Patrick Ineichen lobte ihn als weitsichtigen Amtsinhaber, der immer über die Gemeindegrenzen hinausgeschaut und das Ressort äusserst engagiert und souverän geführt habe. Ebenfalls nach acht Dienstjahren wurde Doris Wey-Janser als Schulpflegerin verabschiedet. Nach 16 Jahren als Präsident der Rechnungskommission trat Andreas Wüthrich von seinem Amt zurück. Er darf zweifellos als einer der Mitbegründer des Erfolgsmodells Schenkon bezeichnet werden. Er war der gewünschte Sparringpartner für den Gemeinderat.

Gar 33 Jahre im Amt war der Betriebsbeauftragte Peter Kaufmann. Er war für Schenkon und Geuensee zuständig. Während seiner Amtszeit hat er über 9000 Zahlungsbefehle verschickt. Immer habe er hinter dem Schuldner auch den Menschen gesehen, betonte er. Nach seiner Pensionierung wird das Betriebsamt neu organisiert. Zusammen mit Geuensee und Oberkirch gibt es dann eine regionale Lösung.

LUKAS BUCHER

Wahlen der Gemeindeversammlung:

Schulpflege:
Astrid Erni-Meier, bisher Präsidentin (CVP)
Michel Meyer, neu (CVP)
Silvia Kaufmann-Übelhart, bisher (SVP)
Guido Bernhard, bisher (parteilos)
Raphel Wyss, Schulvorsteher, von Amtes wegen (FDP)

Rechnungskommission:
Luigi Tilli, Präsident, neu (FDP)
Sepp Portmann, neu (SVP)
Stefan Waldvogel, bisher (CVP)

Urnentbüro:
Silvia Bättig-Rogger, bisher (CVP)
Manuela Bremgartner, bisher (SVP)
Josef Häfliger, bisher (FDP)
Irene Keiser, bisher (SVP)
Alex Kaufmann, bisher (CVP)
Sepp Portmann, bisher (SVP)
Benjamin Suppiger, bisher (CVP)
Patrick Aregger, neu (CVP)
Heidi Bossart-Vonesch, neu (SVP)
Stéphanie Albrecht, neu (FDP)
Michèle Graber-Röthlisberger, neu (FDP)

«Maturaklamauk» trifft auf den Sporttag

KANTI SURSEE DER SPORTTAG UND DER LETZTE SCHULTAG FÜR DIE MATURANDEN FIELEN AUF DENSELBEN TAG

Am Mittwoch vor einer Woche massen sich Schülerinnen und Schüler in klassischen Disziplinen: Der Sommeraktivitätstag 2016 stand unter dem Motto «Play the Game».

Umherwirbelnde, angekickte, mit kräftigen Schlägen in die Höhe katapultierte Bälle und über den Boden gleitende Pucks standen im Zentrum des Sporttags: Denn nebst Unihockey lieferten sich die Jugendlichen Wettkämpfe in Badminton, Basketball, Baseball, Beachsoccer, Fussball, Streetball, Tennis, Tischtennis und Volleyball. «Flie-

gende Bälle sind allerdings gar nicht mein Ding; ich machte trotzdem jeweils das Beste daraus», erinnerte sich Fabia Odermatt (6C).

Harry Potter an der Kanti

«Erinnern» hat seine ganz eigene Bewandnis, denn Fabia Odermatt war wie alle anderen 6.-Klässler nur noch am Rand einbezogen in den Sporttag: Ganz zentral dagegen war die Verabschiedung der Maturanden, da für sie am Mittwoch ihr letzter regulärer Schultag angesagt war. Für den launigen, im Harry-Potter-Ambiente angesiedelten «Maturaklamauk» setzte

Fabia Odermatt wie alle anderen ihrer Stufe die ganze Energie ein. Im Lichterhof massen sich Lehrer und Schüler in Games der anderen Art, im Besentanz, Rahmschlagen und Zuordnen alter Fotos auf die richtigen Personen. Und Maturand Marcel Fellmann (6C) lieferte eine augenzwinkernde Rede ab, in der er beispielsweise auf seine Anfangsergebnisse als 1.-Klässler anspielte, als er noch ehrfürchtig zu den «Grossen» aufgeblickt hatte.

Parallele Ereignisse

Die Gleichzeitigkeit ablaufender Events ist eh das Stichwort für den

Sporttag: So kämpften fussballbegeisterte Maturanden und Lehrer erbittert um Tore auf dem Kantirasen unter mitfieberndem Interesse des Publikums, das als Rechteck das Spielfeld umringte. Da dieser Höhepunkt jedoch mit einem aufsehenerregenden 4:1 für die «Teachers» viel Publikum ansog, musste Turnlehrer Benno Frank vor stark gelichteten Reihen die Mittagsmoderation bestreiten: Er interviewte die ehemaligen Surseer Schüler Xenia Hodel und Yves Lütolf, die in Luzern die sogenannte «Sportkanti» absolvieren, eine Ausrichtung, die es hier vor Ort nicht gibt. Xenia Hodel

hat sich dabei voll dem Handball verschrieben und Yves Lütolf dem Radfahren. Beide nehmen für ihre Sportkarriere eine sieben- statt sechsjährige Kantikarriere in Kauf, schlicht dem Fakt geschuldet, dass sie zwei Nachmittage – mittwochs und freitags – frei haben, um zu trainieren. Bleibt noch die Frage nach dem Motto: «Wir hatten schon lange keinen reinen Spielsporttag mehr», erklärte Hauptorganisatorin Stanja Stalder von der Fachschaft Sport. Keine schlechte Wahl, denn den Griff zum Klassiker verdankten die nahezu 700 wetteifernden Schüler mit Spielfreude pur. DAVID LIENERT

Jodler strahlen in ihrer königsblauen Tracht

OBERKIRCH DAS JODLERCHÖRLI HEIMELIG OBERKIRCH FEIERTE SEINE NEUE TRACHT AM SONNTAG IN DER PFARRKIRCHE OBERKIRCH

Am Sonntag, 22. Mai, durfte das Jodlerchörli Heimelig Oberkirch in der Pfarrkirche Oberkirch die neue Tracht feierlich einweihen. Vor vielen Besuchern durfte es die neue Tracht im würdigen Rahmen zum ersten Mal tragen.

Der von Gemeindeleiter Hans Schelbert sehr schön gestaltete Gottesdienst wurde vom Jodlerchörli gekonnt gesanglich begleitet. Nach dem eigentlichen Höhepunkt, der Segnung der Tracht, wurde zum Schluss des Gottesdienstes eine Uraufführung dargebracht. Das Jodlerchörli Heimelig Oberkirch durfte zum ersten Mal den «Soregrond Jutz» von Franz Stadelmann aus Escholzmatt vortragen. Dieser Naturjutz wurde als Geschenk für Nationalrat Albert Vitali und das Chörli für diesen Anlass geschrieben.

Stickereien wissen zu gefallen

Mit der neuen Tracht durften die Jodlerinnen und Jodler von den zahlreich



Franz Stadelmann (links) präsentiert den «Soregrond Jutz», Albert Vitali (rechts) hört andächtig zu.

FOTO ANDREA FAHRER

erschienenen Gästen sehr viele Gratulationen entgegennehmen. Das kräftige blau und die wunderschöne Stickerei wussten besonders zu gefallen. Die Firma Schuler Uniformen AG in Rothenthurm hat von der ersten Beratung bis hin zur Ausführung einen tollen Job geleistet. Mit einem Apéro für alle Anwesenden bedankte sich der Club für die grosszügige Unterstützung.

Neun neue Ehrenmitglieder

Am anschliessenden Bankett wurden neun Trachtenspender als neue Ehrenmitglieder in den Verein aufgenommen. Auch wusste Franz Stadelmann einige tiefgründige und auch witzige Worte zur Entstehung des neuen Naturjutz zu berichten. Dahinter steht eine langjährige grosse Freundschaft, die durch dieses Werk auch zum Ausdruck kommt. RED

Weitere Informationen im Internet unter www.jodlerchoerli-oberkirch.ch